

Zur Einnahme von Prag.

Best. 10. August. 'M. G.' berichtet aus Warschau: Während die Russen von Prag aus ihr Feuer gegen Warschau richteten, konnten die Deutschen ihre Bewegungen an der Weichsel aus und begannen am Morgen des 10. Augusts über den Fluß zu ziehen. Darauf räumten die Russen ihre Stellungen, nachdem sie der Hauptbatterie, Häuser und Vorräte in Brand gesetzt hatten.

Novo-Georgiewsk vor dem Fall.

Das Adelsteilhaft 'M. G.' kündigt bereits den Fall Novo-Georgiewsk an, das völli eingestrichen ist. Der Erfolg der Neuaufrichte ist groß und unbedeutend, aber die russischen Generale noch nicht vernichtet. Der Petersburger Korrespondent der Corriere desca era meldet seinem Vater Novo-Georgiewsk bleibt jetzt sich selbst in der Hand gegenüber dem Feinde, der es von allen Seiten zu umzingeln sucht. Die Besatzung ist für diesen Fall sehr langsam mit aller Sorgfalt ausgerüstet worden.

Bei Gora wird gekämpft.

Der Londoner 'Daily Express' meldet aus Petersburg, daß in der Gegend von Wisna große deutsche Truppenbewegungen festgestellt worden sind. Es seien mindestens fünf deutsche Armeekorps im Anmarsch. Die russischen Streitkräfte seien dort von drei Seiten umzingelt. Der Weg nach Wien sei den Russen jedoch noch offen. Auch in der Gegend von Nowo entwickele sich gewaltige Schlachten.

Paris, 9. August. Der 'Nord', Cour. meldet aus Paris: 'Der Petersburger Korrespondent des 'Times' erwartet die Entwidlung der kriegerischen Operationen von linker Hand der Deutschen aus dem Osten der Ostbahnlinie Magd.-Ponje mit in der Hand der Russen. Die 'Aber's' schreibt, daß der gefährdeteste Punkt der russischen Front bei Nowo liegt, sie glaubt jedoch, daß es möglich sein wird, den russischen Rückzug zu beenden, bevor die Deutschen Wisna erobern haben werden. Der 'Autonomen' schreibt: Der Rückzug der Russen ist mit Schwierigkeiten aller Art verbunden. Wir vertrauen jedoch darauf, daß es den Russen gelingen wird, ihre Streitkräfte völlig in Sicherheit zu bringen. Das 'Echo de Paris' sagt, daß die frühe Abdrehung des russischen Heeres von der Seite der Belonischen Armeee komme.

Rußland schafft keine ostasiatischen Truppen zur Front.

Von der russischen Grenze wird der 'Nat.-Ztg.' gemeldet: Nach zuverlässigen Petersburgers Informationen befinden sich die letzten russischen Reiterregimenter aus Ostasien auf dem Wege zur Front. Rußland entbehrt seine Grenze gegen Japan und China im Vertrauen auf die ausgezeichnete freundschaftliche Stellung Japans. Dem führt aus, daß Japan Rußlands Rückenbedenken in Ostasien ist. Die transsibirische Bahn ist durch revolutionäre Aufstände an mehreren Stellen erheblich beschädigt worden, so daß der Verkehr auf dieser wichtigen Strecke große Verzögerungen erleidet.

Frankreich — saftiglos.

Genf, 9. August. Die französische Armeepreise ist völlig saftiglos, da die Petersburger Deutschen im alten Westlichen die äußerste Gebärderung der russischen Militärs befähigen bedürftigen, insbesondere die kritische Lage von Novo-Georgiewsk, dessen einzige Ausgange, das zwölf Kilometer breite östliche Delta, nur noch für Stunden dem deutschen Schwerkriegsfeuer entzogen bleiben dürfte.

Einmal heransmandoriert!

Der militärische Mitarbeiter des 'Christlicher Morgenblatt' schreibt: Zwei so starke Festungen wie Warschau und Wjanzgorod mit ihrer weit vorgehenden doppelten Fortlinie und ihren drohenden permanenten Besetzungen aus Erde, Eisen und Beton, unangeführten Feldstellungen und Stützpunkten, umgeben von einem breiten Gürtel von Stachelbrünnchen, Minen und Vorkanonen, ausgerüstet mit Massen schwerer Geschütze, Feldkanonen und Maschinengewehre — solch eine moderne Verteidigungsanlage größten Stiles sollte man denken, müßte den Gegner zwingen, eine regelrechte Belagerung zu eröffnen und müßte selbst bei heftigster Belagerung widerstehen können. Nun, da es zum Zweck kommt, ist alles unklar und völlig unklar. Die Deutschen haben die Russen ein nach aus ihren starken Stellungen herausmandoriert. Es ist die strategische Lage auf dem ganzen Kriegsschauplatz, so wie sie sich durch die fröhliche Durchführung eines mit großer Wichtigkeit entworfenen Kriegsplanes seitens der Verbündeten gestaltet hat, die die Russen gewonnen hat, ihre Stellungen ohne Schwierigkeit aufzugeben und zu ziehen, daß alle die Hunderte von Millionen, die ihre Anlage und der Ausbau ihrer Ausrüstung verfaßungen hat, weggeschleudert waren ohne allen Nutzen. Die Geschütze von Warschau und Wjanzgorod beweist, daß in modernen Kriegen permanente Befestigungen verhältnismäßig eine unbedeutende Rolle spielen. Fallen sie nicht wie Lüttich, Namur und Antwerpen durch die Beschichtung moderner schwerer Belagerungsgeschütze, so können sie oft ohne besondere Zwangsmaßnahmen zu Falle mandoriert werden.

Was ein englischer Fachmann sagt.

Die Lage im Osten beurteilt Edgar Wallace, der militärische Mitarbeiter der 'Hinterland Daily Post' wie folgt: Es ist eindeutig, noch davon zu sprechen, daß man die Deutschen 'weiter locken' müßte. Das deutsche Heer wird im Osten noch einen Monat zu tun haben, und wenn wir am Ende dieses Monats die russische Armeee noch in Kontakt haben, werden wir allen Grund haben, uns zu beglückwünschen. Das deutsche Heer dort darf man auf 3, das russische auf 3 Millionen schätzen. Wenn durch Verlust in der Schlachtung von dem letzten eine halbe oder eine ganze Millionen außer Reichweite gesetzt wird, so ist das ein viel schwerer Verlust, als die bloßen Verluste in Schlachten; denn es beweist nicht, daß die verbleibenden 2

Millionen intakt sind, sondern wahrscheinlich, daß ihre Kampfkraft und Moral so sehr vermindert ist, daß sie sich nicht schnell erholen können. Etwas nach einem Einfluß auf den Westen hätte, ist aber von Deutschland noch nicht erreicht. Ein großer Fortschritt würde die Einnahme von Wisna sein; aber wichtiger selbst als die Verbindung mit Petersburg ist die Aufrechterhaltung der Verbindung Brech-Witowst-Defessa. Die folgenden Schlachten, so schließt Wallace, deren Verlauf niemand voraussagen kann, da niemand die bisherigen deutschen Verluste kennt, werden sich hauptsächlich um den Eisenbahnknotenpunkt Bielskoff drehen; dort dürfte die Entscheidung fallen.

Ein Attentat auf Galsow.

Mailand, 9. August. Der Donaukorrespondent des 'Secolo' meldet aus Petersburg: Ein ehemaliger Beamter des Ministeriums des Auswärtigen betrat das Arbeitszimmer des Ministers und veränderte diesen mit einem Beile zu töten. Dieser nahm ihn sofort gefangen. Der Urheber ist aufhängend verurteilt worden.

Wie die Duma-Berichte vorgetragen werden.

Petersburg, 10. August. Nach der 'Novoje Wremja' bemerkte Marfoss im Senatskonvent der Duma vor der Beibehaltung des revolutionären Bauernführers Kerenski, dessen Rufus über die Friedenswünsche von antischen Senogram gestrichen war, wenn Kerenski nicht Dumamitglied wäre, verleihe er für seine Äußerungen Gehör zu werden. Zu demselben Senatskonvent wurde festgestellt, daß der Kriegs-Direktor der Duma in der Sitzung zu bestimmen, was aus dem antischen Senogram gestrichen werden soll. Um ungefähr zehn Gouverneure, die nicht energisch genug waren, sind jetzt von Minister des Innern abgesetzt worden.

Rußlands Einfluß auf Serbien und Montenegro.

Wien, 9. August. Wie 'Progres' aus Cetinje meldet, wurde die militärische Unfähigkeit Serbiens und Montenegros von Rußland angeraten, da man dort die selbst-motivierten Serben nicht offen wollte, ohne eines Morgens gewiß zu sein. Die Unfähigkeit werde aufzuheben. Man erarte in Belgrad und Cetinje nur den Befehl aus Petersburg, um die Offensive wieder aufzunehmen, die mit den italienischen militärischen Operationen in Abereinstimmung gebracht werden soll. Wohlgefühlt werde die Weisung von Triest und Görz (!) das Feldern für die Aufnahme einer gemeinsamen Offensive Italiens, Serbiens, Montenegros und Rußlands sein.

Aus dem Westen.

Die Beschickung von Vopereitags.

Wien, 9. August. Wie 'Novostke' meldet, wurde Vopereitags gestern eine Stunde lang von der deutschen Artillerie beschossen. Die Granaten fielen auf die Stadt. Nach dem zehnten Schuß trat eine Panne ein, so daß die Bevölkerung glaubte, die Beschickung sei zu Ende. Wenige Minuten später legte das Feuer wieder ein und verursachte bedeutenden Schaden.

Die 'Überraschung' aus Galais.

Wie das Wiener 'Freidenkblatt' sich am dem Sonntag melden läßt, heuert englische Flotten an, daß die Konterierung von Galais eine jetzt an die Hand der Überraschung treten werde. Es werde ein großer Umschwung in der Kriegsführung des Bivverbandes eintreten.

Solche geheimnisvollen Ankündigungen haben sich bisher noch immer als fauler Zauber herausgestellt.

Das französische Kriegsgeld.

Paris, 9. August. 'Reit Parisien' zufolge hat am Sonntag die Kammer einen Zusatzantrag des Sozialisten Long angenommen zu dem Antrag über den Ankauf und Verkauf von Getreide und Mehl, wonach künftig zur Vorratstellung nur bis zu 74 Prozent ausgenommenes Mehl verwendet werden darf. Außerdem muß das Mehl bei der Vorratstellung einen Zusatz von mindestens fünf Prozent Roggen-, Weis- oder Manicomehl enthalten.

'Temps' wendet sich heilig gegen den von der Kammer angenommenen Gesetzentwurf bezüglich des Ankaufs von Getreide und Mehl sowie gegen den Zusatzantrag betreffend die Vorratstellung für die Vorratstellung.

'Temps' wendet sich heilig gegen den von der Kammer angenommenen Gesetzentwurf bezüglich des Ankaufs von Getreide und Mehl sowie gegen den Zusatzantrag betreffend die Vorratstellung für die Vorratstellung. Der Temps hofft, daß der Senat den Antrag verwerfen werde, denn der Antrag verleihe das Füllen des Getreidepreises und die freie Getreideinfuhr. Sehr bedauerlich ist, daß die Kammer einwilligt, Frankreich das Kriegsgeld aufzufüllen. Es behäbe für Frankreich seine Unvermeidlichkeit, Kriegsgeld zu essen; denn die Verbündeten behäben die Secherbedürft. Man hätte nicht nötig gehabt, das deutsche Heer nachzuahmen, über das man sich in Frankreich zur Genüge lustig gemacht habe.

Ein amerikanisches Fliegerkorps für Frankreich.

Notterdam, 8. August. Ein aus tausend Flugzeugen bestehendes Fliegerkorps, das aus amerikanischen Mitteln und amerikanischen Piloten besteht, wird nach einer Mitteilung der 'New York World' von einer diplomatischen Persönlichkeit, die früher Vertreter der Vereinigten Staaten war, ins Leben gerufen und während des Krieges der französischen Heeresleitung zur Verfügung gestellt werden. Es sollen bereits vier Millionen Mark von reichen Amerikanern zu diesem Zweck zusammengebracht worden sein. Die Gründung dieses Korps ist durch die Notwendigkeit motiviert, für die Piloten der Vereinigten Staaten im Krieg geschulte Flieger zu schaffen. In die Studenten der Universitäten sind bereits Anträge zur Verfügung an dem Unternehmen ergangen. Das Korps soll eine selbständige Truppe unter eigenen Offizieren bilden, für die bereits in französischen Heere einige amerikanische Flieger ausgetrieben sind. Es heißt, daß Kingz Flugzeug und eine Reihe anderer technischer Ausrüstungen bereits Flugzeugen gekauft und für dem Unternehmen zur Verfügung gestellt haben.

Eine unerbitterte Teilnahme am Kriege gegen Deutschland würde wohl kaum möglich, wenn sich obige Sentimentsmeldung bestätigte.

Friedensbedingungen in London.

Notterdam, 9. August. Aus London wird gemeldet: Nach dem 'Labour Leader' gewinne trotz der bestehenden Gegenmeinung die Friedensbewegung der Union für demokratische Kontrolle an Umfang. Das Blatt bringt Verträge über strategische Bestimmungen in 14 Städten des Landes während der letzten Wochen, in denen die Premier als nächsten Schritt die Bekanntgabe der Friedensbedingungen Englands forderten.

Die englischen Gewerkschaften wahren ihr Streikrecht.

London, 10. August. Ein Ausschuss für Gewerkschaftsrecht wurde hier gebildet. Sein Zweck ist, die Gewerkschaften gegen jede Gesetzgebung zu schützen, die ihre industriellen, sozialen und politischen Rechte und Befähigungen zu schwächen und zu unterdrücken strebt. Ein Ausschuss wurde an die Gewerkschaften gerichtet, in dem es heißt, daß das Streikrecht um jeden Preis nicht zu gewinnbar werden müßte. Das Munitionsgesetz habe die Gewerkschaften nicht machtlos gemacht. Der kommende Gewerkschaftskongress solle die Sache in die Hand nehmen.

Der Krieg gegen Italien.

Der schmerzliche Kriegsschritt.

Wien, 9. August. Anklach wird verlaubbart: Österreich stand der Stille des Platams von Tobedo stellenweise unter heftigem Geschützfeuer. Unsere Artillerie antwortete mit Erfolg. Auch in der Gegend von Plava herrschte erhöhte Artilleritätigkeit. Ein Versuch schärferer feindlicher Infanterie, in unsere Stellungen bei Jagora einzudringen, mißlang. An der Kärntner Grenze griffen kleinere feindliche Abteilungen an mehreren Punkten erfolglos an. Vor unseren Stellungen auf dem Wabnerhof ließ der Feind über hundert Tote zurück. Im Tiroler Grenzgebiet wies eine unserer Patrouillen auf der Cresta Bianca (Griffallobach) eine feindliche Halbkompanie ab und brachte ihre hierbei erbeutete Verluste bei, ohne selbst auch nur einen Mann zu verlieren.

Westlich Bozoe, am Lavanech, fand in der Nacht zum 8. August ein heftiges Feuergefecht statt, an dem jedoch unsererseits keine Truppen beteiligt waren.

Aus dem letzten Absatz klingt deutlich das verunglückte Schwanzende des Cronitron heraus. Wenn nämlich an dem Feuergefecht am Lavanech keine österreichisch-ungarischen Truppen beteiligt waren, so haben es die Serben nachgemacht, sich unter einander geleistet. Nach berühmten Mustern!

Ein italienischer Fesselballon verbrannt.

Wien, 9. August. In der Gegend von Grado scheint es eine Katastrophe für die Italiener gegeben zu haben. Eine riesige Wasserfalle ging in den Abendstunden des Sonntag plötzlich hoch. Sie wirkte von einem sehr niedrigen Ufer her abwärts herab, das auf eine Höhe von 3000 Meter Höhe schwebte bei Tage ein großer italienischer Fesselballon im Süden von Gradisca. Von der Gondel leitete ein italienischer Beobachter das Feuer gegen das Platam von Tobedo. Unsere Ballonabwehrmannschaften beschoffen den Ballon schon einige Tage. Montag hatten sie den Erfolg, die gelbe Hülle des Ballons plötzlich in einer Stichflamme aufzulösen zu sehen. Die Hülle war getroffen. Der Ballon entzündete sich und brüllte brennend zur Erde. Die Beobachter und Unteroffiziere sind vollständig verbrannt und wurden als verlohene Leichen unter den Trümmern des Aufblasgerätes hervorgezogen.

Geduld die erste Siegesbedingung.

Die R. Z. J. veröffentlicht im Anhang ein Gespräch des von der Front zurückgekehrten italienischen Justizministers Orlando mit dem Vertreter eines sizilianischen Blattes. Der Minister schildert die Lage auf dem österreichischen Kriegsschauplatz in den bittersten Farben. Die Verteidigungswerte, Schützengräben und vielen natürlichen Hindernisse, welche die Heretischer trefflich ausnutzen, und die vorzügliche feindliche Artillerie, die sich in vielfach unangenehmen Stellungen befindet, dies alles trage dazu bei, den Vormarsch der Italiener zu verlangsamen. Geduld sei die erste Siegesbedingung angesichts eines solchen Gegners.

General Magui kaltgestellt.

Wien, 9. August. Die R. Z. J. schreibt: Nach dem italienischen amtlichen Militärblatte wird der Kommandant des ersten italienischen Armeekorps, Generalleutnant Magui, seines Kommandos entzogen und zur Disposition gestellt. Magui war früher Generalgouverneur von Tripolis und genoss in militärischen Kreisen großes Ansehen. Es müßte daher schwerwiegende Gründe sein, die zu der Entlassung führten.

Russische Bemühungen in Rom.

Lugano, 7. August. Wie der Korrespondent der 'Zell' von informierter Seite erzählt, hat der russische Botschafter in Rom, Herr von Giers, neue Zusicherungen aus Petersburg erhalten, um unter allen Umständen die Italiener zu erlangen. Die russische Regierung hat sich zu einer Reihe von Konzessionen an Italien bei der Ordnung der Balkanangelegenheiten bereit erklärt und versprochen, mit dem ganzen Gewicht ihrer Autorität auf Serbien und Montenegro zu drücken und diese Staaten zur gütwilligen Anerkennung der berechtigten italienischen Forderungen zu zwingen. Die Petersburger 'Wedomosti' meldet dem Hans. Jedd, zufolge aus diplomatischer Quelle, daß Italien in

zurgeter Zeit mit offenen Forderungen an Serbien herzutreten werde. Die Meldung des Petersburger Blattes ist von der Genfur freigegeben.

Die verpöhlten italienischen Auwagwörter.

Riichi, 9. August. Die **R. Z.** meldet aus Mailand: Am Freitag wurden am hellen Tage auf der Straße zwei Wächter von der Wache des königlichen Schlosses hintertrieben. Die Wächter von allen Seiten freigegeben. Die Wächter sind so sehr angewidert, daß es sich um ein Komplott handelt. Beim Eintritten der Polizei entspann sich ein Säugeneuge. Schließlich wurden zwölf Personen verhaftet. Die Mailänder Presse bezeichnet das Ereignis als offenen Aufruhr.

Der Seckrieg.

Unsere H-Boote.

Kopenhagen, 9. August. Das dänische Büro meldet aus Christiania: Hier eingetroffenen Nachrichten zufolge wurde gestern Abend der englische Hilfskreuzer **India** (7000 Tonnen) nördlich von Sönd beim Einlaufen in den Bessiford verpöhlert. Der schwedische Dampfer **Södalana** ging mit 80 Mann der Besatzung nach Narvik ab. Etwa 700 Mann wurden auf Seilboot gefolgt. Die Militärschiffe haben die nötigen Maßnahmen getroffen.

Artikania, 9. August. Die norwegische eiserne **Segelboot** **Normann** (900 Tonnen), mit einer Holzplak, alle Besatzung, unterwegs nach dem Zue, ist von einem dänischen Unterseeboot aus der Nordsee, 6 Seemeilen vom Lande entfernt, versenkt worden.

Astor, 9. August. Der dänische Dampfer **Vann** hat hier sieben Mann und eine Frau von der Besatzung des **Östernburger Dampfers** **Mal** gelandet, der von Schweden nach England mit Gütern unterwegs war und am Freitag in der Nordsee von einem dänischen Unterseeboot in den Grund gebohrt worden war. Die Besatzung war in zwei Boote geplatzt. Die Anker sind am Sonnabend von Vann aufgehoben worden. Im zweiten Boot befanden sich der Kapitän und neun Mann, deren Schicksal unbekannt ist.

Rotterdam, 9. August. Der **R. Post. Cour.** meldet: Gestern Abend traf aus dem West der Dampfer **Coranpin** in Rotterdam ein. Der Mann des verpöhlten **Dampfers** **„Cohello“** am Bord dabei. Die **„Cohello“** war mit einer Kohlenladung von Liverpool nach Varna unterwegs, als sie südlich der Zellinseln von einem H-Boot verpöhlert wurde. Die **„Cohello“** hatte auch Gevorte von einem anderen englischen Dampfer, der nach Amerika unterwegs war, aufgehoben. Ein Boot der **„Cohello“** mit Schiffbrüchigen wird noch vermisst. Der holländische Dampfer **„Littland“** landete gestern Abend in Rotterdam die Besatzung von drei Mann eines englischen Fischdampfers aus Venedig, der durch ein H-Boot mit Sprengbombe verpöhlert wurde. Das H-Boot hat keine Flagge gezeigt und die Besatzung zum Verlassen des Bootes angefordert.

Der türkische Feldzug.

Ein feindliches Unterseeboot vor den Dardanellen vermisst.

Konstantinopel, 9. August. Das Hauptquartier teilt mit: Vor der Dardanellenfront brachte heute früh um 5 Uhr 50 Minuten ein unterer Wasserflugzeug durch Bomben ein feindliches Unterseeboot vor Sulair zum Sinken. Am Morgen um 11 Uhr wurden wieder vier weitere Wasserflugzeuge des Feindes zurück und fliegen über die See. Die Schiffe sind vermisst, wir eine feindliche Bombenverfehlung. Auf den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

Ein feindlicher Torpedobögel untergegangen.

Wien, 9. August. Wittermeldungen aus Konstantinopel zufolge müßte gestern in der Nähe von Sifa ein feindliches Boot in diesen schweren Wetter verpöhlert sein. Ein feindliches Boot, das sich dem Meer näherte, wobei er jedoch in einen Wassertrüffel geriet und unterging. Es soll sich um ein englisches Schiff handeln.

Das verpöhlte Vinienschiff „Sivredin Barbassini“ ist unter früherer Aufsicht Friedrich Wilhelm, der 1900 in die Türkei verkauft worden war. Er war 1901 von England nach Sifa in der Nordsee verpöhlert, war mit sechs 28 Zentimeter, acht 10,5 Zentimeter, acht 7 Zentimeter-Geschützen und 4 Maschinengewehre besetzt. Außerdem führte es zwei Torpedobehälter. Die Geschwindigkeit betrug 17 Seemeilen. Die gegenwärtige Fahrt der Besatzung ist nicht bekannt.

Die Neutralen.

Ministerien in Rumänien.

Bukarest, 9. August. Am 11. August soll hier ein Kabinetsrat unter dem Vorsitz des Königs stattfinden, an dem außer den Ministern der Regierung auch die hervorragenden Führer aller Parteien teilnehmen sollen. Im Vorbericht der Tage spricht man hier außerordentlich heftig über die größte Bedeutung bei. Die Wehrkraft der führenden Bukarester Blätter veröffentlicht sehr komplizierte kriegsbedingte Artikel. Die Haltung D. Carolis erregte die größte Unzufriedenheit der vier Verbündeten. Der Kaiserhof spricht von dem Torpedobögel der Regierung in Sifa und fordert die Bukarester Regierung auf, energisch Stellung zu nehmen und eine offizielle Erklärung zu W. L. zu richten, ob die Nachrichten von den Truppenaufmärschen an der bulgarisch-serbischen Grenze auf Wahrheit beruhen. Die Presseartikel haben es zu Wege gebracht, das ganze Volk in einen Zustand hochgradiger Aufregung zu versetzen.

Rumänien bemerkt.

Berlin, 9. August. Die **R. Z.** meldet aus Bukarest: Die offizielle Presse meldet, daß die Absichten der Ausfuhrverbote unmittelbar bevorsteht. Die Meldung der **„Coca“**, daß Rumänien eine Anzahl von 5 Millionen in London aufnehmen, wird offiziell demontiert. Ferner meldet die **R. Z.** aus Bukarest: Die **„Berliner Zeitung“** hatte die Briefe Senatsratsmitglied wiedergegeben. Am 11. August an der Seite des Viererbundes in den Krieg eintreten, was daraus ist dem genannten Blatte vom hiesigen rumänischen Generalstab das folgende fotografische Dokument zugegangen: Die von Ihnen gebrauchte Nachricht über einen Vertragsbruch Rumänien mit dem Viererbund und über das Einreifen Rumänien gegen die Zentralmächte ist eine ver-

dauerliche Vorklärung und ich bitte Sie, davon Kenntnis zu nehmen, daß diese Klärung nicht jeder Grundlage entbehrt.

Ein englischer Marineattaché für Rumänien.

Die englische Regierung hat, wie rumänische Zeitungen schreiben, ihrer Gesandtschaft in Bukarest einen Marineattaché beigegeben. Die ententefreundlichen Blätter in Bukarest vernehmen denn auch nicht, auf diese Vernehmung der britischen Legation als ein charakteristisches Zeichen hinzuweisen. In der Tat ist es auffallend, daß die größte Seemacht der Welt einen Marineattaché nach einem Lande entsendet, dessen Seestreitkräfte aus einigen gepanzerten Küstenfahrzeugs bestehen. Der hiesigen Presse über den englischen Marineattaché gibt auch das offiziöse Organ, die **„Independance Roumaine“**, Ausdruck.

Das bulgarisch-türkische Verhandlungsprotokoll unterzeichnet.

Konstantinopel, 9. August. Nach einer Meldung aus Sifa haben der bulgarische Bevollmächtigte in Konstantinopel, **Stolitsch**, der Vertreter der Flotte das Protokoll unterzeichnet, das die Grundlage für die weiteren entscheidenden Verhandlungen bilden wird. Die bulgarische Regierung entsandte einen militärischen Vertreter nach Konstantinopel, der bei der Grenzregulierung als Beobachter fungieren wird. Der bulgarische Bevollmächtigte ist bereits nach Konstantinopel abgereist.

Griechische Dampfer von englischen Kriegsschiffen beschossen.

Berlin, 9. August. Aus Athen wird gemeldet: Die Blätter schreiben, daß die Selbstherrschafft **England** im Ägäischen Meer immer unerbittlicher werde. Die griechische Regierung in Athen jedoch bei ihrem Schicksal, den Hafen von Alexandrien verließ, vom Meer aus von einem Maschinengewehr beschossen und sehr schwer beschädigt.

England lehnt den griechischen Protest ab.

Genf, 9. August. Der Herald meldet: Die englische Regierung hat den Protest Griechenlands gegen die griechische Regierung entschieden zurückgewiesen, ihres Bedauerns für die Umwälzung zurückgewiesen, jedoch eine Entschädigung Griechenlands nach Kriegsende zugesichert.

König Konstantin wird die griechische Kammer persönlich eröffnen.

Wien, 9. August. Aus Athen wird gemeldet: Nach einer Meldung des **„Blattes“** hat König Konstantin sich entschlossen, die Kammer persönlich zu eröffnen. In Regierungskreisen ist man davon überzeugt, daß die Anwesenheit des Königs für einen ruhigen Ablauf der Kammerarbeit sorgen und außerdem dafür Gewähr leisten werde, daß Ungeheures seinen Antrag einbringen werde, der eine Veränderung der bisherigen auswärtigen Politik Griechenlands bezwecken würde.

Der Streik in den Waffenfabriken von Remington beigelegt.

Saug, 9. August. Neuer meldet aus Washington: Der Ausbruch von 2000 Arbeitern in den Waffenfabriken von Remington ist nach einer Dauer von mehr als einer Woche dadurch beendet worden, daß die Gesellschaft die Forderung der Streikenden nach dem Achtstundentag bewilligt hat.

11 000 amerikanische Munitionsarbeiter im Ausland.

Berlin, 10. August. Nach einer Meldung des **„Post. Cour.“** aus New York befinden sich 11 000 amerikanische Munitionsarbeiter im Ausland. Das sei ein Sechstel der gesamten Munitionsarbeiter in amerikanischen Privatbetrieben.

Aus Stadt und Umgebung

- * 1000 Mark Geld hat die Kreispartei in den letzten Tagen wieder eingekommen. Es ist also immer noch viel Geld da und muß heraus. Als eine höchst bemerkenswerte Öffentlichkeit gegen das Wohl des Vaterlandes kann dazu bestimmen, das Geld zurückzugeben, das man ohne den geringsten Nachteil einbringen kann.
- * Der häßliche Speckverkauf hat gestern wieder gegen 2000 Mark Umsatz gebracht. Voraussichtlich wird er nur noch einen Tag dauern.
- * Fehlmache. Gestern wurde ein Arbeiter Wogt von hier wegen Vornahme unzulässiger Handlungen verhaftet.
- * Eine Sonnenschein-Gruppe von ganz riesiger Ausdehnung zieht sich, gleich einer Perlenkette, über die untere Hälfte der Sonnenhalbe. Mit bloßem Auge ist schon sichtbar; jetzt hat sie bereits die Sonnenmitte passiert.

Wettervorausage.

Mittwoch, 11. August: Stimmlich heiter, vorwiegend trocken, mäßig warm.

Letzte Depeschen.

Vomtscha gefallen. Über 10 000 Russen gefangen.
Großes Hauptquartier, 10. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Wichtig von Vjern gelang es starken englischen Kräften, sich in Besitz des Westteiles von Sooge zu setzen. Französische Wüstenpferden in der Gegend des Gehöfles **Van Sejour** in der Champagne waren erfolglos. Nach der Zerstörung des Windmühlens wichtig von **Dammertich** durch unsere Artillerie am 30. Mai haben die Franzosen im Zuge einer Umgehungsbahn die Lärz südlich von **Mansbach** überbrückt. Die kürzlich fertiggestellte Brücke wurde gestern durch einige Vorkreuzer unserer Artillerie zerstört. Am Südrande des Festenwaldes westlich von Ver-

Dun wurde ein französischer Heffeballon heruntergelassen. Am 9. August, 11 Uhr Abends, war ein feindlicher Flieger auf **Ca d'and** (auf holländischem Gebiet in der Nähe der belgischen Grenze) Bomben. Zwischen **Beltingen** und **Meinweiler** (südlich von **Wülheim** in **Baden**) mußte ein französisches Flugzeug im Feuer unserer Abwehrgeschütze landen. Führer und Beobachter sind gefangen genommen. Bei **Pitz** wich ein feindlicher Flieger, durch unser Feuer gezwungen, auf Schweizer Gebiet aus.

Stillerer Kriegsschauplatz.

Auf der Westfront von **Ronow** wurde der Angriff unter ständigen Geschossen näher an die Frontlinie herangetragen. Hierbei machten wir wieder einige Hundert Russen zu Gefangenen. 4 Geschütze wurden erbeutet. Truppen der Armee des Generals von **Holz** durchdrangen gestern nachmittags die Frontlinie von **Lomtscha**, erstürmten **Post 4** und nahmen heute bei Tagesanbruch die Festung. Südlich von **Lomtscha** wurde die Straße von **Dkrow** kämpfend übergriffen. **Dkrow** wird noch vom Gegner gehalten. **Bou Wozan**, westlich von **Prof** bis zur **Bugmündung** haben unsere Truppen diesen Fluß erreicht. Seit dem 7. d. M. wurden hier 25 Offiziere und 10 000 Mann zu Gefangenen gemacht. Südlich von **Warschau** ist die Armee des Prinzen **Leopold** von **Bayern** bis nahe an die Straße **Stanislawow-Romowski** gelangt.

Südtürkischer Kriegsschauplatz.

Die Armee des Generalobersten von **Booyich** erreichte in der Besatzung die Gegend nördlich und südlich von **Celeşow**; sie nahm **Anskul** an den Süden her vordringenden linken Flügel der Heeresgruppe des Generalleutnants **von Waden**. Auf der Front von **Dkrow** bis zum **Bug** wurden die feindlichen Nachhut an ihre Hauptkräfte zurückgeworfen.

Anmerkung: **Prof** liegt 12 Kilometer südlich von **Dkrow**.

Oberste Heeresleitung.

Ein elstirischer Epion.

Berlin, 10. August. Der **„Mittagblatt“** der angesehenen Expeditionskommission **Reyer** & **Schaubert** in **Wälfen** i. G. **Alfred Reyer**, wurde am 8. August nach zweitägiger Verhinderung wegen Kriegsverrats zu lebenslänglicher Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Daß der Verbrecher der Todesstrafe entging, verdankt er wohl nur dem Umstande, daß er am Schicksal der Verurteilung seines Gehilfen **Wolfgang** oberhalb **Reyer**, monach er den französischen Reichstribunal längere Zeit hindurch Nachrichten über deutsche Truppenbewegungen übermittelt hatte. **Reyer** hatte übrigens auch noch einen Mordanschlag auf einen Geliebten angefaßt. Er kann von Glück sagen, daß er sich vor einem deutschen Gericht zu verantworten hatte, das auch einen so schmerzlichen Verbrecher gegenüber ein unpatriotisches Urteil verhängt hat.

Ein französisches Flugzeug interniert.

Bern, 10. August. Ein französisches Militärflugzeug landete gestern früh in der Neuenburger See an dem linken Ufer des Bröve. Das Flugzeug wurde beschlagnahmt; die beiden Piloten wurden interniert.

Floyd Georges Organisationszweifel.

London, 10. August. In der Morning Post wird die Munitionssfrage in ihrer bisherigen Behandlung einer scharfen Kritik unterzogen und darauf hingewiesen, daß die Bemühungen der Gewerkschaften durch die scheinbar fröhliche Arbeit des Handelslautes aufzufachen würden. Die Anwerbung freiwilliger Munitionsarbeiter sei ein Verstoß gegen die Gewerkschaften. Hunderttausend gewonnene Arbeiter können nur auf dem Papier. Die Anwerbung jedes nur Brauchbaren Mannes habe einseitig die Munition zu Boden geführt. Es sollte vor allem an Spezialisten, Monteuren und Drehschneidern.

Englische Korruption.

London, 10. August. Wie die Daily Mail erzählt, findet ein heftiger Handel mit künstlichen Zeugnissen über Unzulänglichkeit zum Kriegsdienst statt. **Woolwich, 10. August.** Wegen Vertrages gegen den **„Militär“-** hat hier ein Prozeß gegen mehrere Soldaten und ihre Angehörigen begonnen, die zur Erlangung höherer Unterstellungen falsche Aussagen über früher verdiente Löhne usw. gemacht haben. Der Staatsanwalt wies darauf hin, daß tausende solcher Vertragsverträge gemacht worden seien.

Neue Munitionskreuzer in Sicht.

London, 10. August. In den Neuenlandstaaten machen sich, wie Daily Chronicle berichtet, Anzeichen eines Streiks der Munitionsarbeiter bemerkbar. Falls die Forderungen der Arbeiter auf Verbesserung nicht berücksichtigt werden sollten, würde im September eine halbe Million Arbeiter zum Ausbruch aufgefordert werden.

Keine Fliegerkriecher nach Westa.

Kairo, 10. August. (Reuter.) Die Regierung kündigt an, daß es unübersichtlich sei, die Fliegerkriecher nach Westa wieder um ein Jahr zu verschieben, da sie keine Verantwortung für die Beförderung der Flieger übernehmen könne.

Schweden und England.

Kopenhagen, 9. August. Aus London wird gemeldet: Schweden und England sind in die Verhandlungen einsehende Aufmerksamkeit. Die Blätter besprechen eine Hebung des Arztes **Bauer** in **Malmd**. Schweden könne jeden Augenblick die Fliegerlinien und Verste des Landes brauchen. Die **Times** brachte gestern einen vollständigen Artikel über Schwedens Stellung. Gleichzeitig berichtet die **„Korrespondenz“** in Stockholm in impetuosiver Weise über die Schwedische Stimmung. Er gibt England den Rat, ein Schwedens Bedarf an Rohstoffen und Rohmaterialien ein wichtiges Auge zu haben.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Ämliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Wegen Umbau der Kleinbahn in Kleinschal auf der Strecke von 65,1 bis 65,2 der Provinzialbahnen Merseburg-Regenitz in die Strecke von 1. September 1915 ab bis auf weiteres für den Güterverkehr gesperrt. Während dieser Zeit findet der Verkehr über den ausgebauten Weg Schwaner Bär, Köpfigh, Döbura, Dörfau - Zwickenböden, der bei km 65,4 abweicht und bei km 65,5 wieder einmündet, statt.

Merseburg, den 6. August 1915.

Der Königliche Landrat.

J. Nr. 6075 L.

J. W. Kürsten, Kreissekretär.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 9 des Gesetzes über den Befahrungszustand vom 4. Juni 1911 wird hiermit die einseitige und unangelegliche Abgabe von alkoholischen Getränken jeder Art an ausländische Arbeiter, landwirtschaftliche, industrielle usw., sowie an Kriegsgefangene und andere in militärischen oder sonstigen bezüglichen Verbänden befindliche Personen - Zivilgefangene, Schutzgefangene usw. - verboten.

Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft, wenn die Befahrung Befehle keine höheren Freiheitsstrafen bestimmen.

Gewerbetreibende haben bei Widerhandlungen außerdem die Stillsetzung ihres Betriebes zu gewärtigen.

Die Verordnung, betr. das Verhalten gegenüber den Kriegsgefangenen vom 12. September 1914 wird in Erinnerung gebracht.

Magdeburg, den 23. März 1915.

Der stellvertretende Kommandierende General

des 1. Armeekorps.

Gen. v. Br. v. Lunder,

General der Infanterie à la suite des Luftschiffer-Bataillons No. 2.

Vorliegende Bekanntmachung bringe ich hiermit erneut in Erinnerung. Widerhandlungen werden unmissverständlich verfolgt werden.

Magdeburg, den 7. Aug. 1915.

Der Königliche Landrat.

J. Nr. 6111 L.

J. W. Kürsten, Kreissekretär.

Luftschiffer-Vereinsgesellschaft zu Wegwitz.

Die Mitglieder der Luftschiffer-Vereinsgesellschaft zu Wegwitz werden zu der am 28. August 1915 in der Bergstraße zu Wegwitz nachm. um 5 Uhr anberaumten

General-Versammlung

hiermit eingeladen.

Tagesordnung:

1. Neuwahl des Gesamtvorstandes.
2. Beschlußfassung über Beseitigung der Hochwasserschäden am Luftpumpenstich.
3. Verschiedenes.

Der Vereinsvorsitzende.

D. Fischer.

Rotes Kreuz.

Liebesgaben.

Eingegangen bei dem Zweigverein vom Roten Kreuz zu Merseburg.

Cessnerstraße 1.

41. Kiste.

Aus der Stadt Merseburg.

v. Witkowski (Domst.) 5 Körbe Salat, 1 Korb Gurken, 4 Körbe Meinen, 1 Korb Kohlrabi, 2 Körbe Nüssen, Aprikosen, Schnittlauch, ca. 600 Pfirschen, Mandel 1 Korb Äpfeln, Walbe 1 P. Erd., 5 P. Äpfel, Schwarz (H. Ritterst.) Bundschaden, Naumann (Kartf.) 1 Wasserkorb, Äpfeln, Vooke 1 ganzes Stück Hering, Eilmer gebrauchte Waide pp. 100 P. Erd., 5 Unterböden, 4 Unterböden, 6 Pfenden, 1 Salat, 1 Pastinake, 2 P. Handkäse, 1 P. Speckhälften.

Aus dem Landkreis Merseburg.

Brannverein Niederelbistan 8 P. Erd., Herrsch-Niederelbistan 2 Äpfeln, Ananen, Siebert-Niederelbistan 1 Korb Nüssen, Krüger-Pretsch 8 Schmalz, 3 Mol. Kohlrabi, Gem. Pfirschen und Nussknödel, Eier, Obst und a. Lebensmittel, v. Vofe-Franckleben 2 Äpfeln, Apfel, Günther-Wallendorf 1 Wolldecke, Krüger-Wallendorf Bohnen, Eier, Zeitschriften, Krüger-Pretsch 5 Schmalz, 1 Korb Kohlrabi, v. Zimmermann-Deuten-dorf 4 Körbe Bohnen, 1 Korb Kohlrabi, 1 Korb Äpfel, 1 Korb Pfannkuchen, 1 Korb Äpfeln, 1 Korb Äpfeln, 1 Korb Äpfeln, 1 Korb Äpfeln, 2 Sack Äpfel, 1 Sack Gurken, 24 Eier, 1 K. Zerk, 5 Gläser Einmachweins, Pfirsche, 100 Pf. Unterböden, 20 Ganzelbenden, 24 P. Erd., 2 P. Nüsse, 1 P. Äpfeln, 74 P. Erd., 1 K. Zerk, 1 K. Zerk, 2 Sack Kartoffeln, Schmalz, 2 Körbe Äpfel.

Verzinsen Dank allen freundlichen Gebern. Weitere Gaben werden gern entgegengenommen in der Sammelstelle zu Merseburg, Zeisnerstraße 1. - Wir wiederholen dabei die Bitte um Spendung von Packlisten zur Verfertigung von Liebesgaben in das Heft.

von Hindenburg!



Meine Spezialmarke vereinigt in sich alle Vorteile und ist sehr preiswert. Et. 10 Pf., 100 St. 9.50 Mk.

Albert Diebold,
Spezial-Haus in Jägeren u. Magdalen.
Geogr. 1000. Fernruf 404.

Wirklich Ia.

Anständige, bessere Frau sucht Beschäftigung im Weiß- und Wollwäshen, in und außer dem Hause.
Geh. Offerten unter „G. 174“ an die Expedition d. Blattes erbeten

Einfamilienhaus
wird zu mieten gesucht im Preise von 600-650 Mk. Geh. Offerten unter G. 164 an d. Exp. d. Bl. erd.

Unterricht
erleidet in der Damen Schneidererei, sowie in Aufzierung ein. Garderobe, Schnittzeichnen u. Aufzierung nach Gerbesch. Mädchen. Unterricht unter günstigen Bedingungen.

F. Hartung, Damenschneidermeister.
Moosstraße 7 III.

Ämliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten werden die Verkäufer von Mineralwässern in Anstalt hierdurch angewiesen, Getränke, gleichviel ob Cholera droht, oder nicht, nur in einem der Trinkwasser-temperatur entsprechenden Wärmegrade von etwa 10 Grad Celsius abzugeben.

Merseburg, den 6. August 1915.
Der Königliche Landrat.
J. W. Kürsten, Kreissekretär.
J. Nr. 6039 L.

Bekanntmachung.

Die Polizeiverwaltung in Halle hat mitgeteilt, daß die Luftwegen (Frankfurt) unter dem Werten des Verkehrs 2416 Winter in Halle erlösen und die Sperre des Grundstücks Talstraße aufgehoben worden ist.

Merseburg, den 7. August 1915.
Der Königliche Landrat.
J. W. Kürsten, Kreissekretär.
J. Nr. 6125 L.

Manufaktur

zu haben in der Expedition d. Blattes.

BENZ

KLEINMOTOREN

stehend und liegend, zum Betrieb mit BENZIN, BENZOL, ROHOEL, NAPHTALIN, LEUCHTGAS usw.

SAUGGASANLAGEN

DIESELMOTOREN

für Gasöl und Teeröl

BENZ & CO. DEUTSCHE ANFABRIK FÜR DIESELMOTOREN, PATENTARTFABRIK, 1000 MANNHEIM

Persil

das selbsttätige Waschmittel in Wirkung unübertroffen!

Nach wie vor

garantiert gleiche Qualität gleiches Gewicht und alter Preis!

1/2 Pfd. 35 Pfg. 1/2 Pfd. 65 Pfg.

Obige Packungen sind in jedem Quantum in allen Geschäften erhältlich.

Einfachste Anwendung, Gebrauchsanweisung auf jedem Paket!
HENKEL & CO. DÜSSELDORF, auch Fabrikanten der bekannten

Henkel's Bleich-Soda

Städtisches Solbad Wittekind

in anmutiger, geschätzter Lage im Norden von Halle a. S.

Stark radioaktive **Sol-, Kohlensture-** und mit echter Schmiedeberg, Eisenmoorerde zubereitete Moorbäder.

Kurpark in Verbindung mit dem romantisch gelegenen Zoologischen Garten auf dem Reilsberge. In nächster Nähe: Bürgerpark, Burggrüne Giechstein mit prächtigem alten Park, Klaus- und Galgenberg, Saalpark.

Wohnungen im Kurhaus und in den Villen des Bades.

Aerztliche Behandlung übernehmen alle medizinischen Professoren und Aerzte Halles. Badearzt: Geh. San.-Rat Dr. Mekus.

Illustr. Prospekt auf Wunsch.
Telephon Halle a. S. Nr. 844.

MOEBEL

in allen Holz- und Stilarten kaufen Sie sehr vorteilhaft bei

Friedrich Peileke,
Halle a. S., Geisstr. 25.

25000 Mark

Mündelgelder auf längere Zeit fest im Ganzen oder geteilt zu verleihen.

Große Ritterstraße 27.

Verantwortlich für die Redaktion: V. Baltz, Verlag und Druck: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt V. Baltz, sämtlich in Merseburg.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Deutscher Wehrverein.

Inhalts der in Frankfurt a. M. am Jahreskongress der Erklaerung abgeordneten Versammlung des Deutschen Wehrvereins gingen auf die Erwaerungen an den Koenig von Bayern und Hofmarschall v. Hindenburg folgende Antworten ein: Ein Durchbruch und der Verarmung des Deutschen Wehrvereins diente ich seitens der Koeniglichen Hofkammer, sowie bei der Wehrverwaltung des Landes, an dem die Wehrmacht unterer Bedenke den Wehrkrieg einleitete, diesen wir trotz auf das, was Heer und Volk in diesem Jahre geleistet, voll der harten Zuversicht, das ein haeuerliche Opfer an Gut und Blut loeschen wird. Endlich, Wehrmarschall v. Hindenburg bezieht, dem Deutschen Wehrverein danke ich noch im Namen meines Generalsstaabschefes fuer die treuen Waernde. Gut wird weiter mit uns sein. Wehrmarschall v. Hindenburg.

Landtagsabgeord. Kommunisten Otto Muellerberg f.

Danzig, 9. August. Der Landtagsabgeordnete Muellerberg f. (sozialist. Volkspartei), Wahlkreis Danzig 2, ist im Alter von 74 Jahren gestorben.

Ausland.

Die Mexikofotoren.

London, 10. August. Die Morning Post meldet aus Washington: Die Bemuehungen, in Mexiko den Frieden durch Zusammenwuere der Vereinigten Staaten mit den haendamerikanischen Staaten zu bewerkstelligen, haben zu keinem groeuen Optimismus Anlass gegeben. Die haendamerikanischen Vertreter maechten es auf der Konferenz hoerbar klar, das sie gegen eine politische Intervention nichts einzuwenden haetten, aber gegen eine militaerische Intervention bestimmt opponieren wuerden. Staatssekretar Lansing erklaert, das die Vereinigten Staaten eine militaerische Intervention nicht beschliessen. Der Erfolg der Intervention haengt also von den Mexikanern selbst ab. Die Finanzlage Mexikos ist naechst hoffnungslos. Die Vereinigten Staaten sind geneigt, das amerikanische Bankensystem zu gewaerleisten, wenn sie Sicherheit haben, das nicht bald darauf eine Revolution ausbricht.

Mus Stadt und Umgebung.

Zur Besprechung wichtiger Geschaeftsangelegenheiten hatten sich gestern, Montag, abend der Kaufmaennische Verein, der Gewerbetreibenden und der Rabatt-Exportverein ihre Mitglieder nach dem Musiksaal versammelt. Stadtrat Heile erhoellte um 9 Uhr die Versammlung dankte fuer das in Anwesenheit des Kreisrates sehr anerkennende Geschehen und stellte mit, das in erster Linie auf Anregung des Musiksaals die Frage zur Besprechung kommen sollte, ob nicht fuer gewisse Waren, Gemuele, Obst usw., der Verkauf nach Gewicht statt nach Maas vorgezogen werden koennte. Die Besprechungsversammlung hatte in ihrem Beschlusse erklart, das die Maessnahmen hierauf sehr zu erwuegen sind. Die Maessnahmen hierauf sehr zu erwuegen sind. Die Maessnahmen hierauf sehr zu erwuegen sind.

Landesverrat.

Roman von G. H. Oppenheim.

(4) ... alle Kraft einzusetzen, um mich des unsichtbaren Angreifers zu erwehren. Mit einer so energischen Bewegung, wie er sie mir vermutlich nicht zugeraten hatte, schwenkte ich ihn von mir ab und tat zugleich einen raschen Sprung nach waerwaerts, um den noelligen Spielraum fuer den Gebrauch meines mit dem Stabe besetzten rechten Armes zu gewinnen. In dem naechsten Moment fuehle ich mich jedoch geendet von dem grauen Speer einer elektrischen Tafelkaterne, deren Spitze gerade auf mein Gesicht gerichtet war, halb unwillkuerlich erhob ich meinen Stab und fuhrte einen heftigen Schlag nach der Richtung der Laterne hin. Und wenn ich auch nicht die, sondern allem Anschein nach einen menschlichen Kopf getroffen hatte, so war der Effekt doch jedenfalls der, den ich hatte erzielen wollen. Das grelle, blendende Licht war ploetzlich verschwunden, und ein dumpfer, schoenernder Laut, der an mein Ohr loeslich, fuhr mich hoffen, das ich von diesem zweiten Angreifer fuer den Augenblick nichts weiter zu fuerchten habe. Den moegliche ich jedoch der mich eine Wemme zu schelten waagte, weil ich, statt es auf einen weiteren Kampf in der Finsternis ankommen zu lassen, mein Heil jetzt in der Schnelligkeit meiner Beine suchte. Ich war mein Leben lang ein gewandter Laeufer gewesen, und es ist moeglich, das ich davon niemals eine glaengendere Probe abgelegt hatte als in dieser Nacht. Allerdings war es fast ein Wunder zu nennen, das mich auf dem unebenen, aufgeweichten Boden nicht irgendein kuertliches Hindernis zu Fall braechte, denn ich muesse ja aufs Geratewohl voraussetzen, ohne zu sehen, was ich meinen Fuesseln fuhrte. Aber ein gnaediger Zufall bewahrte mich vor solchen Moeglichkeiten, und wenn ich auch eine oder zwei Minuten lang das sichere Gefuehl hatte, das ich verjagt werde, so hatte diese Moeglichkeit doch in demselben Moment alle Schrecken fuer mich verloren, wo ich den dunklen Teil des Weges hinter mir hatte und mich auf einer reinen Flaechen fluehte, die michensicht aus Erkeenen der naechsten Gegenstaende gestattete. Hier blieb ich denn auch, jeder Bangigkeit ledig, sehen, um mich ruendert zu wenden. Aber ich spaelte vergebens nach dem Angreifer oder dem heftigern Wille, was ich sah, war das leuchtende Feuer, das aus dem oberen Stodwert des Strandschloessens zu mir heruiberblinnte.

In der Besprechung wendete Herr Brendel ein, der Verkauf nach Gewicht sei eine Aenderung des Marktverhaeltnisses voraus, so muesse die Verteilung der Waaren gestellt werden. Herr Dobsowitz meinte, wie vor jeder Erwaerung des Marktes, die die Marktverhaeltnisse verringern und so zur Erhoehung der Preise fuhren muesse. Herr Franzenheim sprach sich unbedingt fuer den Verkauf nach Gewicht, auch fuer Er, aus, der der einzaligste sei. Die Schwierigkeiten der Durchfuhrung seien leicht zu beseitigen. Herr Dobsowitz meinte, nach Gewicht wuerde der Käufer auch nicht besser auskommen. Die Marktordnung habe schon manchen Produzenten vor den Kopf gestochen. Im Interesse der Gesamtheit solle man aber die laendlichen Produzenten moeglichst benachteiligen. Herr Zauner war der Ansicht, das der Verkauf nach Gewicht eine Wertfalle voraussetze, da sich im Winter im Freien noch nicht gut abgeben lassen. Die Folge der Erhoehung des Verkaufs nach Gewicht wuerde sein, das die groehmuetigen Gemuelehuender noch mehr als bisher die Gegenwaernde auslaenderten und der Marktueber entsprechend lue. Muendens muesse fuer eine Aenderung ein besserer Zeitpunkt gewaelt werden. Herr Franzenheim wies darauf hin, das das groehmuetige Waernde, auf denen nach Gewicht verkauft wird, keine Waernde seien. Herr Heile maechte darauf aufmerksam, das ein Vergleich zwischen groehmuetigen Waernden, die fast aussehtlich von Staendern beschluegt werden, mit den unruigen, zu dem moeglichst Produzenten herangezogen werden koennen, nicht wohl moeglich sei. Die Verminderung des Marktes, die fuer den Verkauf nach Gewicht auf das Gutheben der Molkereien und der Anhebung von Industrie in der Umgegend zurueckzufuehren. Herr Dobsowitz sprach vor, die Meinung der Waerndereuen einzubringen. Der Waerndereue hielt gruendlich den Verkauf nach Gewicht fuer wechselfaehiger, aber aus wirtschaftlicher Gesichtsueberlegung nicht empfehlenswert zu koennen. Der Verkauf nach Gewicht wuerde manche Waernde verlieren. Herr Dobsowitz hielt dagegen gegen den Gewichtverkauf von Eiern ein, das die Waerndereuen da gar nicht mit der Redemerei fertig werden wuerden. Der Waerndereue verteidigt die Ansicht, das die Regelung der Verkaufsaemisse fuer groeue Waernde, moeglichst den Staat einschluesslich geschehen muesse. Herr Heile maechte darauf aufmerksam, das schon die einschluessliche Regelung der Sonntagsgaenge abgelehnt worden sei, weil eben die ueerlichen Verhaeltnisse duerdens vertrieben waeren. Danach stellte sich die ueberwiegende Mehrheit der Waerndereuen auf den Standpunkt, das waerndereue von jeder Aenderung des Verkaufsaemisses abgesehen werden sollte.

Zur Sprache kamen weiter etwaige Waernde auf Aenderung der Marktordnung. Im wesentlichen handelte es sich darum, das durch das Ausfallen seitens der Staendler der feinerwaerndlichen billigeren Waernde der Konsumenten von den Produzenten unterbunden werde. Vieles sei man, so erwaernde Herr Dobsowitz, das durch das Ausfallen der feinerwaerndlichen Waernde, vor 10 Uhr auf dem Markt zu kaufen, die Marktbeschlaegung gestatten habe. Es das richtig sei, muesse dahin gestellt bleiben. Es liegt im Zuge der Zeit, das die Aenderung der Waernde zurueckgeue, und es sei moeglich, das in zehn Jahren ueberhaupt kein Waerndereue mehr koennte. Der Waerndereue ist, das die Waernde einen zu groeuen Spielraum zu gewaerleisten waere, und das die Waernde auf dem Markt waere. Herr Dobsowitz sprach sich fuer die Aenderung der Verkaufsaemisse aus, das die Waernde auf dem Markt waere. Herr Dobsowitz sprach sich fuer die Aenderung der Verkaufsaemisse aus, das die Waernde auf dem Markt waere.

Zur Pruefung der Frage zu waehlen, die sich auch mit den Produzenten in Verbindung setzen sollte. Dieser Vorschlag lehnte die Versammlung ab; sie sprach sich weiter ueber die Aenderung der Marktordnung aus. Herr Dobsowitz meinte, das die Marktordnung nicht auf die Aenderung der Marktordnung abgesehen werden koennte. Herr Franzenheim sprach sich unbedingt fuer den Verkauf nach Gewicht, auch fuer Er, aus, der der einzaligste sei. Die Schwierigkeiten der Durchfuhrung seien leicht zu beseitigen. Herr Dobsowitz meinte, nach Gewicht wuerde der Käufer auch nicht besser auskommen. Die Marktordnung habe schon manchen Produzenten vor den Kopf gestochen. Im Interesse der Gesamtheit solle man aber die laendlichen Produzenten moeglichst benachteiligen. Herr Zauner war der Ansicht, das der Verkauf nach Gewicht eine Wertfalle voraussetze, da sich im Winter im Freien noch nicht gut abgeben lassen. Die Folge der Erhoehung des Verkaufs nach Gewicht wuerde sein, das die groehmuetigen Gemuelehuender noch mehr als bisher die Gegenwaernde auslaenderten und der Marktueber entsprechend lue. Muendens muesse fuer eine Aenderung ein besserer Zeitpunkt gewaelt werden. Herr Franzenheim wies darauf hin, das das groehmuetige Waernde, auf denen nach Gewicht verkauft wird, keine Waernde seien. Herr Heile maechte darauf aufmerksam, das ein Vergleich zwischen groehmuetigen Waernden, die fast aussehtlich von Staendern beschluegt werden, mit den unruigen, zu dem moeglichst Produzenten herangezogen werden koennen, nicht wohl moeglich sei. Die Verminderung des Marktes, die fuer den Verkauf nach Gewicht auf das Gutheben der Molkereien und der Anhebung von Industrie in der Umgegend zurueckzufuehren. Herr Dobsowitz sprach vor, die Meinung der Waerndereuen einzubringen. Der Waerndereue hielt gruendlich den Verkauf nach Gewicht fuer wechselfaehiger, aber aus wirtschaftlicher Gesichtsueberlegung nicht empfehlenswert zu koennen. Der Verkauf nach Gewicht wuerde manche Waernde verlieren. Herr Dobsowitz hielt dagegen gegen den Gewichtverkauf von Eiern ein, das die Waerndereuen da gar nicht mit der Redemerei fertig werden wuerden. Der Waerndereue verteidigt die Ansicht, das die Regelung der Verkaufsaemisse fuer groeue Waernde, moeglichst den Staat einschluesslich geschehen muesse. Herr Heile maechte darauf aufmerksam, das schon die einschluessliche Regelung der Sonntagsgaenge abgelehnt worden sei, weil eben die ueerlichen Verhaeltnisse duerdens vertrieben waeren. Danach stellte sich die ueberwiegende Mehrheit der Waerndereuen auf den Standpunkt, das waerndereue von jeder Aenderung des Verkaufsaemisses abgesehen werden sollte.

Zur Pruefung der Frage zu waehlen, die sich auch mit den Produzenten in Verbindung setzen sollte. Dieser Vorschlag lehnte die Versammlung ab; sie sprach sich weiter ueber die Aenderung der Marktordnung aus. Herr Dobsowitz meinte, das die Marktordnung nicht auf die Aenderung der Marktordnung abgesehen werden koennte. Herr Franzenheim sprach sich unbedingt fuer den Verkauf nach Gewicht, auch fuer Er, aus, der der einzaligste sei. Die Schwierigkeiten der Durchfuhrung seien leicht zu beseitigen. Herr Dobsowitz meinte, nach Gewicht wuerde der Käufer auch nicht besser auskommen. Die Marktordnung habe schon manchen Produzenten vor den Kopf gestochen. Im Interesse der Gesamtheit solle man aber die laendlichen Produzenten moeglichst benachteiligen. Herr Zauner war der Ansicht, das der Verkauf nach Gewicht eine Wertfalle voraussetze, da sich im Winter im Freien noch nicht gut abgeben lassen. Die Folge der Erhoehung des Verkaufs nach Gewicht wuerde sein, das die groehmuetigen Gemuelehuender noch mehr als bisher die Gegenwaernde auslaenderten und der Marktueber entsprechend lue. Muendens muesse fuer eine Aenderung ein besserer Zeitpunkt gewaelt werden. Herr Franzenheim wies darauf hin, das das groehmuetige Waernde, auf denen nach Gewicht verkauft wird, keine Waernde seien. Herr Heile maechte darauf aufmerksam, das ein Vergleich zwischen groehmuetigen Waernden, die fast aussehtlich von Staendern beschluegt werden, mit den unruigen, zu dem moeglichst Produzenten herangezogen werden koennen, nicht wohl moeglich sei. Die Verminderung des Marktes, die fuer den Verkauf nach Gewicht auf das Gutheben der Molkereien und der Anhebung von Industrie in der Umgegend zurueckzufuehren. Herr Dobsowitz sprach vor, die Meinung der Waerndereuen einzubringen. Der Waerndereue hielt gruendlich den Verkauf nach Gewicht fuer wechselfaehiger, aber aus wirtschaftlicher Gesichtsueberlegung nicht empfehlenswert zu koennen. Der Verkauf nach Gewicht wuerde manche Waernde verlieren. Herr Dobsowitz hielt dagegen gegen den Gewichtverkauf von Eiern ein, das die Waerndereuen da gar nicht mit der Redemerei fertig werden wuerden. Der Waerndereue verteidigt die Ansicht, das die Regelung der Verkaufsaemisse fuer groeue Waernde, moeglichst den Staat einschluesslich geschehen muesse. Herr Heile maechte darauf aufmerksam, das schon die einschluessliche Regelung der Sonntagsgaenge abgelehnt worden sei, weil eben die ueerlichen Verhaeltnisse duerdens vertrieben waeren. Danach stellte sich die ueberwiegende Mehrheit der Waerndereuen auf den Standpunkt, das waerndereue von jeder Aenderung des Verkaufsaemisses abgesehen werden sollte.

Zur Pruefung der Frage zu waehlen, die sich auch mit den Produzenten in Verbindung setzen sollte. Dieser Vorschlag lehnte die Versammlung ab; sie sprach sich weiter ueber die Aenderung der Marktordnung aus. Herr Dobsowitz meinte, das die Marktordnung nicht auf die Aenderung der Marktordnung abgesehen werden koennte. Herr Franzenheim sprach sich unbedingt fuer den Verkauf nach Gewicht, auch fuer Er, aus, der der einzaligste sei. Die Schwierigkeiten der Durchfuhrung seien leicht zu beseitigen. Herr Dobsowitz meinte, nach Gewicht wuerde der Käufer auch nicht besser auskommen. Die Marktordnung habe schon manchen Produzenten vor den Kopf gestochen. Im Interesse der Gesamtheit solle man aber die laendlichen Produzenten moeglichst benachteiligen. Herr Zauner war der Ansicht, das der Verkauf nach Gewicht eine Wertfalle voraussetze, da sich im Winter im Freien noch nicht gut abgeben lassen. Die Folge der Erhoehung des Verkaufs nach Gewicht wuerde sein, das die groehmuetigen Gemuelehuender noch mehr als bisher die Gegenwaernde auslaenderten und der Marktueber entsprechend lue. Muendens muesse fuer eine Aenderung ein besserer Zeitpunkt gewaelt werden. Herr Franzenheim wies darauf hin, das das groehmuetige Waernde, auf denen nach Gewicht verkauft wird, keine Waernde seien. Herr Heile maechte darauf aufmerksam, das ein Vergleich zwischen groehmuetigen Waernden, die fast aussehtlich von Staendern beschluegt werden, mit den unruigen, zu dem moeglichst Produzenten herangezogen werden koennen, nicht wohl moeglich sei. Die Verminderung des Marktes, die fuer den Verkauf nach Gewicht auf das Gutheben der Molkereien und der Anhebung von Industrie in der Umgegend zurueckzufuehren. Herr Dobsowitz sprach vor, die Meinung der Waerndereuen einzubringen. Der Waerndereue hielt gruendlich den Verkauf nach Gewicht fuer wechselfaehiger, aber aus wirtschaftlicher Gesichtsueberlegung nicht empfehlenswert zu koennen. Der Verkauf nach Gewicht wuerde manche Waernde verlieren. Herr Dobsowitz hielt dagegen gegen den Gewichtverkauf von Eiern ein, das die Waerndereuen da gar nicht mit der Redemerei fertig werden wuerden. Der Waerndereue verteidigt die Ansicht, das die Regelung der Verkaufsaemisse fuer groeue Waernde, moeglichst den Staat einschluesslich geschehen muesse. Herr Heile maechte darauf aufmerksam, das schon die einschluessliche Regelung der Sonntagsgaenge abgelehnt worden sei, weil eben die ueerlichen Verhaeltnisse duerdens vertrieben waeren. Danach stellte sich die ueberwiegende Mehrheit der Waerndereuen auf den Standpunkt, das waerndereue von jeder Aenderung des Verkaufsaemisses abgesehen werden sollte.

Zur Pruefung der Frage zu waehlen, die sich auch mit den Produzenten in Verbindung setzen sollte. Dieser Vorschlag lehnte die Versammlung ab; sie sprach sich weiter ueber die Aenderung der Marktordnung aus. Herr Dobsowitz meinte, das die Marktordnung nicht auf die Aenderung der Marktordnung abgesehen werden koennte. Herr Franzenheim sprach sich unbedingt fuer den Verkauf nach Gewicht, auch fuer Er, aus, der der einzaligste sei. Die Schwierigkeiten der Durchfuhrung seien leicht zu beseitigen. Herr Dobsowitz meinte, nach Gewicht wuerde der Käufer auch nicht besser auskommen. Die Marktordnung habe schon manchen Produzenten vor den Kopf gestochen. Im Interesse der Gesamtheit solle man aber die laendlichen Produzenten moeglichst benachteiligen. Herr Zauner war der Ansicht, das der Verkauf nach Gewicht eine Wertfalle voraussetze, da sich im Winter im Freien noch nicht gut abgeben lassen. Die Folge der Erhoehung des Verkaufs nach Gewicht wuerde sein, das die groehmuetigen Gemuelehuender noch mehr als bisher die Gegenwaernde auslaenderten und der Marktueber entsprechend lue. Muendens muesse fuer eine Aenderung ein besserer Zeitpunkt gewaelt werden. Herr Franzenheim wies darauf hin, das das groehmuetige Waernde, auf denen nach Gewicht verkauft wird, keine Waernde seien. Herr Heile maechte darauf aufmerksam, das ein Vergleich zwischen groehmuetigen Waernden, die fast aussehtlich von Staendern beschluegt werden, mit den unruigen, zu dem moeglichst Produzenten herangezogen werden koennen, nicht wohl moeglich sei. Die Verminderung des Marktes, die fuer den Verkauf nach Gewicht auf das Gutheben der Molkereien und der Anhebung von Industrie in der Umgegend zurueckzufuehren. Herr Dobsowitz sprach vor, die Meinung der Waerndereuen einzubringen. Der Waerndereue hielt gruendlich den Verkauf nach Gewicht fuer wechselfaehiger, aber aus wirtschaftlicher Gesichtsueberlegung nicht empfehlenswert zu koennen. Der Verkauf nach Gewicht wuerde manche Waernde verlieren. Herr Dobsowitz hielt dagegen gegen den Gewichtverkauf von Eiern ein, das die Waerndereuen da gar nicht mit der Redemerei fertig werden wuerden. Der Waerndereue verteidigt die Ansicht, das die Regelung der Verkaufsaemisse fuer groeue Waernde, moeglichst den Staat einschluesslich geschehen muesse. Herr Heile maechte darauf aufmerksam, das schon die einschluessliche Regelung der Sonntagsgaenge abgelehnt worden sei, weil eben die ueerlichen Verhaeltnisse duerdens vertrieben waeren. Danach stellte sich die ueberwiegende Mehrheit der Waerndereuen auf den Standpunkt, das waerndereue von jeder Aenderung des Verkaufsaemisses abgesehen werden sollte.

Zur Pruefung der Frage zu waehlen, die sich auch mit den Produzenten in Verbindung setzen sollte. Dieser Vorschlag lehnte die Versammlung ab; sie sprach sich weiter ueber die Aenderung der Marktordnung aus. Herr Dobsowitz meinte, das die Marktordnung nicht auf die Aenderung der Marktordnung abgesehen werden koennte. Herr Franzenheim sprach sich unbedingt fuer den Verkauf nach Gewicht, auch fuer Er, aus, der der einzaligste sei. Die Schwierigkeiten der Durchfuhrung seien leicht zu beseitigen. Herr Dobsowitz meinte, nach Gewicht wuerde der Käufer auch nicht besser auskommen. Die Marktordnung habe schon manchen Produzenten vor den Kopf gestochen. Im Interesse der Gesamtheit solle man aber die laendlichen Produzenten moeglichst benachteiligen. Herr Zauner war der Ansicht, das der Verkauf nach Gewicht eine Wertfalle voraussetze, da sich im Winter im Freien noch nicht gut abgeben lassen. Die Folge der Erhoehung des Verkaufs nach Gewicht wuerde sein, das die groehmuetigen Gemuelehuender noch mehr als bisher die Gegenwaernde auslaenderten und der Marktueber entsprechend lue. Muendens muesse fuer eine Aenderung ein besserer Zeitpunkt gewaelt werden. Herr Franzenheim wies darauf hin, das das groehmuetige Waernde, auf denen nach Gewicht verkauft wird, keine Waernde seien. Herr Heile maechte darauf aufmerksam, das ein Vergleich zwischen groehmuetigen Waernden, die fast aussehtlich von Staendern beschluegt werden, mit den unruigen, zu dem moeglichst Produzenten herangezogen werden koennen, nicht wohl moeglich sei. Die Verminderung des Marktes, die fuer den Verkauf nach Gewicht auf das Gutheben der Molkereien und der Anhebung von Industrie in der Umgegend zurueckzufuehren. Herr Dobsowitz sprach vor, die Meinung der Waerndereuen einzubringen. Der Waerndereue hielt gruendlich den Verkauf nach Gewicht fuer wechselfaehiger, aber aus wirtschaftlicher Gesichtsueberlegung nicht empfehlenswert zu koennen. Der Verkauf nach Gewicht wuerde manche Waernde verlieren. Herr Dobsowitz hielt dagegen gegen den Gewichtverkauf von Eiern ein, das die Waerndereuen da gar nicht mit der Redemerei fertig werden wuerden. Der Waerndereue verteidigt die Ansicht, das die Regelung der Verkaufsaemisse fuer groeue Waernde, moeglichst den Staat einschluesslich geschehen muesse. Herr Heile maechte darauf aufmerksam, das schon die einschluessliche Regelung der Sonntagsgaenge abgelehnt worden sei, weil eben die ueerlichen Verhaeltnisse duerdens vertrieben waeren. Danach stellte sich die ueberwiegende Mehrheit der Waerndereuen auf den Standpunkt, das waerndereue von jeder Aenderung des Verkaufsaemisses abgesehen werden sollte.

Zur Pruefung der Frage zu waehlen, die sich auch mit den Produzenten in Verbindung setzen sollte. Dieser Vorschlag lehnte die Versammlung ab; sie sprach sich weiter ueber die Aenderung der Marktordnung aus. Herr Dobsowitz meinte, das die Marktordnung nicht auf die Aenderung der Marktordnung abgesehen werden koennte. Herr Franzenheim sprach sich unbedingt fuer den Verkauf nach Gewicht, auch fuer Er, aus, der der einzaligste sei. Die Schwierigkeiten der Durchfuhrung seien leicht zu beseitigen. Herr Dobsowitz meinte, nach Gewicht wuerde der Käufer auch nicht besser auskommen. Die Marktordnung habe schon manchen Produzenten vor den Kopf gestochen. Im Interesse der Gesamtheit solle man aber die laendlichen Produzenten moeglichst benachteiligen. Herr Zauner war der Ansicht, das der Verkauf nach Gewicht eine Wertfalle voraussetze, da sich im Winter im Freien noch nicht gut abgeben lassen. Die Folge der Erhoehung des Verkaufs nach Gewicht wuerde sein, das die groehmuetigen Gemuelehuender noch mehr als bisher die Gegenwaernde auslaenderten und der Marktueber entsprechend lue. Muendens muesse fuer eine Aenderung ein besserer Zeitpunkt gewaelt werden. Herr Franzenheim wies darauf hin, das das groehmuetige Waernde, auf denen nach Gewicht verkauft wird, keine Waernde seien. Herr Heile maechte darauf aufmerksam, das ein Vergleich zwischen groehmuetigen Waernden, die fast aussehtlich von Staendern beschluegt werden, mit den unruigen, zu dem moeglichst Produzenten herangezogen werden koennen, nicht wohl moeglich sei. Die Verminderung des Marktes, die fuer den Verkauf nach Gewicht auf das Gutheben der Molkereien und der Anhebung von Industrie in der Umgegend zurueckzufuehren. Herr Dobsowitz sprach vor, die Meinung der Waerndereuen einzubringen. Der Waerndereue hielt gruendlich den Verkauf nach Gewicht fuer wechselfaehiger, aber aus wirtschaftlicher Gesichtsueberlegung nicht empfehlenswert zu koennen. Der Verkauf nach Gewicht wuerde manche Waernde verlieren. Herr Dobsowitz hielt dagegen gegen den Gewichtverkauf von Eiern ein, das die Waerndereuen da gar nicht mit der Redemerei fertig werden wuerden. Der Waerndereue verteidigt die Ansicht, das die Regelung der Verkaufsaemisse fuer groeue Waernde, moeglichst den Staat einschluesslich geschehen muesse. Herr Heile maechte darauf aufmerksam, das schon die einschluessliche Regelung der Sonntagsgaenge abgelehnt worden sei, weil eben die ueerlichen Verhaeltnisse duerdens vertrieben waeren. Danach stellte sich die ueberwiegende Mehrheit der Waerndereuen auf den Standpunkt, das waerndereue von jeder Aenderung des Verkaufsaemisses abgesehen werden sollte.

Zur Pruefung der Frage zu waehlen, die sich auch mit den Produzenten in Verbindung setzen sollte. Dieser Vorschlag lehnte die Versammlung ab; sie sprach sich weiter ueber die Aenderung der Marktordnung aus. Herr Dobsowitz meinte, das die Marktordnung nicht auf die Aenderung der Marktordnung abgesehen werden koennte. Herr Franzenheim sprach sich unbedingt fuer den Verkauf nach Gewicht, auch fuer Er, aus, der der einzaligste sei. Die Schwierigkeiten der Durchfuhrung seien leicht zu beseitigen. Herr Dobsowitz meinte, nach Gewicht wuerde der Käufer auch nicht besser auskommen. Die Marktordnung habe schon manchen Produzenten vor den Kopf gestochen. Im Interesse der Gesamtheit solle man aber die laendlichen Produzenten moeglichst benachteiligen. Herr Zauner war der Ansicht, das der Verkauf nach Gewicht eine Wertfalle voraussetze, da sich im Winter im Freien noch nicht gut abgeben lassen. Die Folge der Erhoehung des Verkaufs nach Gewicht wuerde sein, das die groehmuetigen Gemuelehuender noch mehr als bisher die Gegenwaernde auslaenderten und der Marktueber entsprechend lue. Muendens muesse fuer eine Aenderung ein besserer Zeitpunkt gewaelt werden. Herr Franzenheim wies darauf hin, das das groehmuetige Waernde, auf denen nach Gewicht verkauft wird, keine Waernde seien. Herr Heile maechte darauf aufmerksam, das ein Vergleich zwischen groehmuetigen Waernden, die fast aussehtlich von Staendern beschluegt werden, mit den unruigen, zu dem moeglichst Produzenten herangezogen werden koennen, nicht wohl moeglich sei. Die Verminderung des Marktes, die fuer den Verkauf nach Gewicht auf das Gutheben der Molkereien und der Anhebung von Industrie in der Umgegend zurueckzufuehren. Herr Dobsowitz sprach vor, die Meinung der Waerndereuen einzubringen. Der Waerndereue hielt gruendlich den Verkauf nach Gewicht fuer wechselfaehiger, aber aus wirtschaftlicher Gesichtsueberlegung nicht empfehlenswert zu koennen. Der Verkauf nach Gewicht wuerde manche Waernde verlieren. Herr Dobsowitz hielt dagegen gegen den Gewichtverkauf von Eiern ein, das die Waerndereuen da gar nicht mit der Redemerei fertig werden wuerden. Der Waerndereue verteidigt die Ansicht, das die Regelung der Verkaufsaemisse fuer groeue Waernde, moeglichst den Staat einschluesslich geschehen muesse. Herr Heile maechte darauf aufmerksam, das schon die einschluessliche Regelung der Sonntagsgaenge abgelehnt worden sei, weil eben die ueerlichen Verhaeltnisse duerdens vertrieben waeren. Danach stellte sich die ueberwiegende Mehrheit der Waerndereuen auf den Standpunkt, das waerndereue von jeder Aenderung des Verkaufsaemisses abgesehen werden sollte.

22. Kapitel.

Durch einen ganz kurzen Morgenpauslergang nur hatte ich mich in der Fruhe des folgenden Tages fuer die vor mir liegende Arbeit kraefen wollen, und nicht entfernt hatte ich dabei an die Moeglichkeit gedacht, das ich schon zu dieser Stunde der Fruhe entgegen kommen koennte. Denn es gab wohl kaum ein menschliches Wesen, dessen Gesichtsicht ich so dringend zu meiden gewuenscht haette wie die ueerliche. Als ich sie bei einer Biegung des Weges dann doch ganz unermuert vor mir sah, war ich so ploetzlich erschrocken, mich zur Flucht zu wenden, bevor sie meine Ansicht geworden waere. Aber das Knaden eines Zweiges, auf den mein Fuß getreten war, verriet ihr meine Waernde. Sie wandte mir ihr schoenes Gesicht zu. Und nun war an einen Kuetzung natuerlich nicht mehr zu denken. "So hat der Sonnenhalm Sie also doch aus Ihrer Hoelle herorgeholt, Herr Entschleuderer? Fruehe Sie laedlich. "It es nicht hoellig, an einem solchen Morgen mit allen Sinnen der Naechen des Fruhlings zu empfinden?" "Ja, durchaus, es ist hoellig." "Aber Sie sehen sehr bleich aus, Herr Lazar! - Ich wiederhole, was ich Ihnen fruher schon einmal gesagt habe: Sie arbeiten zu hart und goennen sich zu wenig Erholung oder Zerstreuung." "Ich bin erst im Verlauf der letzten Nacht aus Batarest zurueckgekehrt," erwiderte ich. Und mit einigem Nachdruck, natuerlich nur in dem Beduerrnis, mich selbst zu peinigen, sagte ich rasch hinzu: "Ich sprach doch auch den Herrn Dersfen, und ich hatte sogar den Vorzug, mit ihm zu speisen." "Die Prinzessin nicht, aber Sie stellen nicht, wie ich es erwartet hatte, irgendeine auf Ihren Verlobten bezuegliche Frage." "Ich vermute, das alle die Herrschaften in einem der naechsten Tage wieder hier in Batarest sein werden," sagte sie. "Ich hatte heute fruher eine dahingehende Nachricht von meinem Vater." Nun konnte ich doch einen kleinen Seuzer nicht unterbruecken.

(Fortsetzung folgt.)

Sorge über den Kriegsausgang bei Propheten aller Art, von jenem lügenhaften Kriegerdraber des Mittelalters, der die Welt als züchtigung ungediebene, Lehner Weisung verlehrt haben sollte, bis zu der trotz ihres uralten historischen Namens sehr modernen und geschäftstüchtigen Madame de Tchenbes-Paris. Alle berühmten selbstständig der Seite der französischen Waffen und Deutschlands Untergang. Wir Deutschen haben wieder Vertrauen in derartigen müßigen Strategen, zumal wenn ihre Strategie eine bestimmte Tare in französischer oder englischer Währung hat. Singsagen wissen wir, daß dem wahren Dichter in Zeiten geheimerer unterirdischen Empffindens immer etwas vom Propheten innewohnt. Erst North Brants, Theodor Körners, Nidersts und vor allem Geistes Dichtung bietet dafür eindrucksvolle Belege. So können wir denn auch von einem Prophetenworte mit Freude Kenntnis nehmen, das Robert Hamerling, der selbstständigste deutsche Dichter Deutschlands, wenige Wochen vor seinem Tode im Januar 1889 gedichtet hat. Unser gewaltiger Deinstampf

in darin geradezu verblüffend vorgeht, und seine Kriegsziele sind heute die unseres Volkes. Die Verse lauten: Meine hellen Scherzrauen lauch ich ein im ewigen Lichte Und vor meine Seele treten zukunftstrunkene Gesichter. Durch das auch verhällte Dunkel totenschwanger ferner Zeiten Sey' ich eine hohe Göttin nah und immer näher schreiten... Du, o Zwanzigste seit Christo, waffenstreichend und bewundernd, Wird die Nachwelt einst dich nennen das germanische Jahrshundert. Deutsches Volk, die weite Erde wird vor dir im Staub erzittern, Dein Gericht wirst du bald halten mit den Feinden in Gewittern. Englands unberührten Boden wird dein starker Fuß zerstampfen, Aberall wird auf zum Himmel hoch das Blut der Feinde dampfen

Und den ädernen Giganten Rußland fützig zu herdrösten. In der Dfsee reichen Ranken wird der deutsche Adler horchen. Eiferreich, du folggläubtes, eh' die zwanzig Jahre vergehen Wird du stolz und jugendfräftig vor den vielen Völkern stehen Und sie werden dich erzitternd, beugend sich vor deinem Ruhm Herrscherin des Ozeans nennen, zweites Kaiserium. Mit des neuen Polens Krone wird sich stolz ein Habsburg kränzen, Unter ihm in junger Freiheit wird die Ukraine glänzen. O, geliebtes Volk, ich höre stimmen schon die Zimbeln, Geigen Und die Pauken und Trompeten zu dem großen Siegerzeigen. Freue dich der Heldenzeiten, das Geschick ist dir verbündet, Fürchte nichts von deinen Feinden — Wahrheit hab' ich dir verkündet.

Sammlung von altem Blech und Zinn.

Die von uns auf Antrag der Abnahmestelle I des IV. Armeekorps für freiwillige Liebesgaben in der Zeit, vom 3. bis 5. August 1915 veranfaltete Sammlung von

gebrauchten Konservendbüchsen aller Art, Karbidbüchsen, Margarineeimern, verzinnnten Blechgeschirren, Gießkannen, Zigarettenschachteln, wie überhaupt allen verzinnnten, alten Blechschachteln, hat leider

einen genügenden Erfolg nicht gebracht.

Zur vorläufigen Verachtung der gesammelten Gegenstände von hier aus ist wenigstens eine Eisenbahnwagenladung erforderlich. **Raum die Hälfte ist aber aufgebracht.**

Die Sammlung soll deshalb von Montag, den 9. August 1915 bis einschließlich Mittwoch, den 11. August 1915 abends fortgesetzt werden.

Sammelstelle ist wie bisher:

Lagerplatz der Firma **H. Bode Nachfl., hier, Weissenfellerstr. 72**

Da der Erlös aus den vorstehenden Gegenständen zu Liebesgaben für unsere Truppen Verwendung finden soll, bitten wir unsere Einwohnerchaft erneut dringend, uns bei der Sammlung nach Kräften zu unterstützen.

Wir rechnen namentlich auf die Mitwirkung unserer Schulfugend.

Merseburg, den 6. August 1915.

Der Magistrat.

Halle a. S., den 1. August 1915.

Ich bin als Rechtsanwalt bei dem Amts- und Landgericht in Halle a. S. zugelassen.

Meine Tätigkeit werde ich in Gemeinschaft mit Herrn Rechtsanwalt und Notar, Geheimen Justizrat Elze ausüben.

Dr. jur. Starke, Rechtsanwalt.

Unsere gemeinschaftliche Kanzlei befindet sich **Martinsberg 14, I.**

Elze, Geheimer Justizrat, Dr. jur. Starke, Rechtsanwalt und Königlichlicher Notar. Rechtsanwalt.

Kreisparkasse Merseburg

bietet mindelsichere Kapitalanlage mit uneingeschränkter Sicherheit (auch in jedem Kriegsfall), verzinst Einlagen zu 3 1/2 %, von 1000 M. und darüber auf entsprechende Sperr-Erklärung zu 3 1/2 % vom Tage nach der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung, zahlt Einlagen ohne Kündigung zurück wenn der Kassenbestand das irgend gestattet.

Das Geschäftstotal der Kreisparkasse befindet sich vom 1. Oktober 1914 ab bis zur Fertigstellung des neuen Hauses an Grundstücke Bahnhofsstraße Nr. 3 12 Minuten vom Bahnhof Merseburg.

Warum?

lesen Sie nicht das allgemein beliebte „Merseburger Tageblatt“ (Kreisblatt) mit seinen spannenden Romanen und seinem illustr. Sonntagsblatt.

Das „Merseburger Tageblatt“ bringt täglich die neuesten amtlichen Depeschen von allen Kriegsschauplätzen.

Es ist ein weithin verbreitetes „Insertions-Organ“ für Merseburg und Umgebung.

Neue Kurse für Damen und Herren

jeden Standes und Alters in kaufmännischer u. landwirtschaftlicher Buchführung, Stenographie, Maschineschreiben usw., vollständiger Kontopraxis beginnen am 2. August oder täglich. Vierteljahres-, Halbjahres- und Jahres-Kurse.

Gieseuth's Handelslehranstalt, Halle a. d. S., Zinkgartenstrasse 15, Ecke Gr. Steinstr. (Zigarrenhandlung M u c h a), Fernr. 3013.

Ich suche zum 1. Oktober ein **Hausmädchen.** Frau Medizinalrat Steinkopff, Neumarktstr. 2.

Suche zum 1. Oktober eine **Köchin** mit guten Zeugnissen, die auch etwas Hausarbeit übernimmt, wegen Verheirathung meiner jetzigen. Frau Geheimrat Wrede, Hallesche Straße 20.

Wer leist freundlichst dem „Lagarett Erholung“ ein **Croquet** und sämtl. **Gartenspiele?** Frau v. Bose.

Einfamilienhaus mit allen Bequemlichkeiten, auch mit Warmwasserheizung ist bei geringer Anzahlung zu verkaufen oder zu vermieten. C. Günther, Maurermeister.

Vad Dürrenberg. **„Zum Rulmbacher“** Erbschafts-Ausschnitt von Rulmbacher Wänschhof Sell u. Zunft. Gemüthlicher Gesellschaftslokal mit Klavier. Wohnung für Babegäste, auch Kinder zu mäßigen Preisen in Pension.

Schmid'sche Strickwolle Otto Franke, Burgstrasse.

Gotthardstraße 20 ist das in der 1. Etage befindliche Logis, bestehend aus 3 Stuben nebst Zubehör, für sofort oder später zu beziehen. **Karl Kellermann.**

Feldpost-Abonnements — zum Preise von — 50 Pf. pro Monat nimmt jederzeit entgegen die Expedition.

